

Vorläufige Beschreibung von © Falk Eisermann (UB Leipzig, Handschriftenzentrum; jetzt Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Gesamtkatalog der Wiegendrucke / Inkunabelsammlung)

22.03.2010

Chart. B 897

Sammelhandschrift: Gerson • Traktat über die letzten Dinge • kleine Reimpaartexte • ‚Gothaer Buchstabierbüchlein‘ • Vaterunserauslegung • Kalendertafel

Papier • 129 Bl. • 15,5 x 10,5 • bairisch-schwäbisches Übergangsgebiet • Anfang 16. Jh. (um 1500-1505?)

Bl. 1-3 und 129 durch Schließe beschädigt, stellenweise Rostflecken, Wasserränder, 55r Tintenfleck. Moderne Bleistiftfoliierung, ab Bl. 97 korrigiert, da leere Blätter (Bl. 96, 123, 124) bei Foliierung zunächst nicht berücksichtigt. Wz. (aufgrund des Formats kaum bestimmbar): Bl. 1-83 Ochsenkopf; Bl. 65-82 Waage zur Gruppe PICCWAAGE, VI (meist 4. Viertel 15./Anfang 16. Jh.); Bl. 84-111 Krone zur Gruppe PICCKrone, XII, entfernt ähnlich XII 42 (1499-1517), Wz. dieser Gruppe nicht vor 1474, meist um 1485-1530. Bl. 119-122 und 125-128 stärkeres Papier, Wz. Krone. Lagen: (IV-1)⁷ + 7IV⁶³ + 2V⁸³ + VI⁹⁵ + 2IV¹¹¹ + (IV + V)¹²⁹, nach Bl. 118 ein Quinio eingelegt. Lagen 1-10 mit Reklamanten, 15v Reklamant beim Rubrizieren gestrichen und korrigiert. Mehrere Schreibabschnitte (1r-63v; 64r-95v; 97r-113v; 114r-122v; 125r-127v), Schriftgröße, Duktus und Seiteneinrichtung variierend, auch innerhalb eines Textes (63v/64r), jedoch alles von einer Hand. Schriftraum: Bl. 1-95: 11,5-12 x 7-7,5, durch Blind- bzw. Stiftlinien abgegrenzt, meist nur auf den Rectoseiten (23r links Tintenlinie), Rest uneinheitlich, z. T. ohne Linien. 97r-102r, 125r-127r Verse abgesetzt. Zeilenzahl 1r-63v: 14-21; 64r-95v: 20-25; 97r-102r: 18-23; 103r-111r: 17-18; 114r-122v: 26-29; 125r-127v: 21-22. Schrift: ein Schreiber, Kanzleibastarda. Überschriften 97r und 99r in blasser Tinte von derselben Hand. 27r Z. 10 zwei Wörter zunächst ausgelassen und nachträglich mit blasser Tinte in das Spatium eingefügt, Kreuzmarkierung am Rand. Am unteren Rand gelegentlich Verzierungen. Wenige Notazeichen, Zeigehände, Gliederungsmarken, rote und schwarze Kreuze am Rand. 125r-127r Streichungen und Texteingriffe (s. Inhalt). Vom Schreiber rubriziert (außer 121r-122v), z. T. ausführliche rote Überschriften und Unterstreichungen; Kalendertafel 120r-v spaltenweise rot-schwarz alternierend. Zwei- bis dreizeilige, meist rote Lombarden (selten mit Tinte), teils mit Perlung. 121r blaue Lombarde mit Binnenschriftzug (s. Inhalt).

Zeitgenössischer Einband: Halbband, Holzdeckel mit rotem Schafleder überzogen. Streicheisenlinien auch auf freiliegenden Teilen des Holzdeckels; diese Art der Einbandverzierung hat „um 1500 eine kurze Beliebtheit genossen“ (R. HERZ, Eingeritzte Dekorationen im Holzdeckel von Halbeinbänden des 15. Jahrhunderts, in: Einbandforschung, H. 18 [2006], S. 33-36, zit. S. 35). Einzelstempel (stark abgerieben): Rosette mit einem Blattkranz, fünfblättrig, Blätter rundoval oder kreisförmig, doppelte Einfassungslinie; rautenförmiger Stempel, Motiv nicht identifizierbar. Schließenbefestigung und Rest der Schließe auf HD. Rücken beschädigt. Auf VD oben ins Holz eingeritzte Zahl, evtl. 1509 (unklar, ob Datierung des Einbands), darunter fast unlesbarer Tinteneintrag, endet II. Kopfschnitt beschriftet (s. Geschichte).

Fragmente:

a) im VD Perg.-Fragment, gotische Minuskel, wohl 1. Drittel 13. Jh., aus Hilarius Pictaviensis, ‚De trinitate‘, IV 13, wenige Zeilen (P. SMULDERS [Hg.], Sancti Hilarii Pictaviensis Episcopi De Trinitate 1, Turnhout 1979 [CCSL 62], S. 114.1-3).

b) im HD Perg.-Fragment, gotische Minuskel, Mitte-2. Hälfte 13. Jh., nicht identifizierter theologischer Text über die Inkarnation, diente ursprünglich als Flügelfalz.

c) über die Perg.-Fragmente ehemals Papierfragmente als Spiegel geklebt, im VD aus einem Druck, 15./16. Jh., nur Reste; zum HD s. Geschichte.

Geschichte: Entstanden Anfang 16. Jh., wohl um 1500-1505 (Schriftbefund, Kalendertafeln [s. Inhalt 119v-120v]), nach der Schreibsprache im bairisch-schwäbischen Übergangsgebiet (s. a. 102v-113v). Zwei Schreibabschnitte: als Grundstock die geistlichen Prosa- und Verstexte 1r-95v (mit einer weniger deutlichen Zäsur Bl. 63/64), als Nachträge die Gebrauchs- und Andachtstexte Bl. 97-127. Kopfschnitt beschriftet: *Herman Glov* [..], Nachname unsicher. 129v zeitgenössischer Eintrag: *precium 3 1/2 fl.* (wegen des hohen Betrags wohl kein Kaufvermerk). Im HD Papierrest mit unbeholfener Federzeichnung, Halbfigur einer Frau in bürgerlicher Kleidung, 1. Hälfte 16. Jh., mit Vortragekreuz; dabei Federproben, u. a. *der spruch Johans on sorg* (vgl. 99r), wohl vom Schreiber der Hs. selbst, unten wird wohl Überschrift von 97r zitiert (weitgehend abgerissen).

Erster Nachweis in Gotha durch Eintrag von Jacobs im StOK, S. 262, außerdem 1r Eintrag des späten 18. oder frühen 19. Jh.s mit Hinweis auf einen nicht erhaltenen Hss.katalog: *Cat. Leu. pag. 13.b.* (s. Einleitung). Im VD aktuelle Signatur (Bleistift, von Maria Mitscherling, Amtszeit 1975-1997), darunter Vermerk von Heinrich Georges (Amtszeit 1874-1921), datiert 13. 6. [18]87, sowie Eintrag von Ehwald: *Am Schluß waren zwei Holzschnitte eingeklebt*, laut EHWALD (Chart. B 1974, S. 537): Verkündigung an Maria und Auferstehung Christi; Verbleib unbekannt. Rücken unten kleines, stark beschädigtes Signaturschild. Schreibsprache: bairisch-schwäbisch.

SB Berlin 1913/I, S. 121 (Erwähnung ohne Angabe der Signatur). - F. EISERMANN/H.-U. SCHMID, *Pfaffenhur und Pfeiffensack*. Ein anonymes Buchstabierbüchlein des späten MA, in: I. BARZ/U. FIX (Hgg.), *Fachtextsorten – gestern und heute*. Ingrid Wiese zum 65. Geburtstag, Frankfurt/M. u. a. 2008 (Leipziger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationsgeschichte 15), S. 47-69, hier S. 47-51.

Ungedruckte Beschreibungen: R. EHWALD, Gotha, Chart. B 1974, S. 537-541. - MITSCHERLING, S. 28 Nr. 100. Beschreibungen im Internet: HSA-BBAdW: http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/gotha_700345240000.html = Gotha, Herzogl. Bibliothek, Chart. B 897, beschr. von H. NIEWÖHNER, Zella-Mehlis, Februar 1943, 51 S., sowie Original der Ehwald-Beschreibung. - Hss.census: <http://www.handschriftencensus.de/8346>. Abb.: EISERMANN/SCHMID, S. 68f. (102v-103r, 107v-108r).

1r-19r Johannes Gerson: ‚De arte moriendi‘, dt., erweiternde Bearbeitung.

>Die gegenwertig matery von haylsamen sterben beschleust in ir vier stuckell. Daz erst ist wes der kranck mensch in seinen notten soll ermant werdenn, daz ander waz er in seinen notten soll gfragt werden, daz drit, was er pitten soll, daz vierdt von etlichen andern dingen, die auch bey den krancken sullen behalten werden. Die iiii stuckell, die meldet der würdig lerer Johannes Gerson<. Bey dem ersten stucklein ist zw merken mit vleiß, das der kranck mensch am ersten gar trewlich vermant soll werden ... Liebs kindt oder lieber freunt, vater vnd mutter, swester oder bruder oder (1v) wie er den krancken haist ... (8r) >Von dem fragen<. ... (11r) >Daz drit stucklein hat in im etliche gpet vnnd spricht allso<. ... (15r) >Darnach get das virt stucklein, douonn der maister sagt<. ... - (18v) ... das sey alls gesagt von der kunst des hailnsamen sterben, die da gar nutz (19r) ist ainen yeden menschen zw wissen.

Wohl nicht identisch mit einer der acht bisher bekannten Übersetzungen aus dem 15. Jh., z. B. von Johannes von Speyer (u. a. Melk, StiftsB, Cod. 570, 174va-177vb), Johannes Geiler von Kaysersberg (vgl. H. KRAUME, *Die Gerson-Übersetzungen Geilers von Kayersberg. Studien zur dt.sprachigen Gerson-Rezeption*, München 1980 [MTU 71], S. 99-106, 143-155; DERS., in: ²VL 2 [1980], Sp. 1141-1152, hier Sp. 1143, sowie Sp. 1266-1274, hier Sp. 1269-1272) oder Gabriel Biel (Mainz, StB, Hs. I 308, S. 355-367, freundliche Mitteilung von Gerhard List [Frankfurt/M.]). Lat. Text: F. RÄDLE, *Johannes Gerson, De arte moriendi* lat. ediert, kommentiert und dt. übersetzt, in: N. R. MIEDEMA/R. SUNTRUP (Hgg.), *Literatur - Geschichte - Literaturgeschichte. Beiträge zur mediävistischen Literaturwissenschaft*. Fs. für Volker Honemann zum 60. Geburtstag, Frankfurt/M. u. a. 2003, S. 721-738, hier S. 728-738. Vierteilige Struktur in vorliegender Bearbeitung beibehalten, Text jedoch vielfach erweitert, umgestellt und verändert. Verweise auf den *lerer Johannes Gerson*: 1r, 8r, 11v, 15r, 18r.

19r-92v Kompilatorischer Traktat über die letzten Dinge (Tod, Auferstehung, Jüngstes Gericht, Hölle, Himmlisches Paradies, Engelchöre).

>Seit wir nun alle mußen sterbenn, nun ist hie ein frag, ob es zimlich sey vnd an sunt, daz der mensch forcht den tod, dauon ist erst zw merckenn<. Das der tod beraubt den menschen zeitlicher ding ... (24v) >Nun ist ein frag, ob es zimlich sey dem menschen, das er beger züsterbenn vor der rechten zeit seins tods ...<. ... (45v) >Nun mocht eyn mensch fragen, ob man die hell furchten soll. Ein antwort: Die forcht der hell ist zwayerlay ...< ... (60r) >Aber es ist hie eyn frag vnd mocht ains fragen vnd sprechen: Seit so vil freud ist im ewigen lebenn, warumb achten sein die menschen so gar wenig ...< ... (68r) >Zum andern mall ist zumercken, das vill ding sind, die da machen, das wir danckman (sic, stets diese Form) sein gegen vnsernn nechstenn der guttat, die er vnns erzaicht hat ...< ... (86v) >Vnd ist zumerckenn, alls spricht der hochwürdig lerer sanctus Augustinus, wie die engeln in dem hymell contempliren vnd anschawen die gothayt<. ... (89r) >Nun soll der mensch mercken, das die newnn khor haben drey jerarchia, daz ist eyn ordnung heliger ding<. ... - ... ich werd nicht geschennt in ewigkait. Amen. (Darunter:) Got lob vnnd ere zw allenn zeitten. (Darunter:) >Jhesus Nazareus rex judeorum<.

Zehn größere, durch Lombarden und/oder längere Überschriften hervorgehobene Abschnitte (hier in Auswahl), meist mit einer Frage (z. B. 24v) oder mit Formulierungen wie *nun will der maister sagen* (39r) beginnend. Es folgen jeweils durch Zwischenüberschriften markierte Unterabschnitte mit Zitaten aus Bibel, Kirchenvätern oder

Autoritäten (21r: *maister Hainrich von Hessen vnd maister Hainrich von Eusta* [= Heinrich Toting von Oyta]) und Erläuterungen des unbekanntenen Autors.

93r-94v ‚Kreuztragende Minne‘.

>*Jhesus spricht*<. *Wer zu mir in meyn reich will komen, der soll in puß sein kreutz auff sich nemenn ... - ... an dem kreutz beger ich zusterben, / das ich dich ewigs gut mog erwerbenn. Amenn.*

Ed.: R. BANZ, Christus und die Minnende Seele. Untersuchungen und Texte, Breslau 1908 (Germanistische Abhandlungen 29), S. 253-258. Vgl. V. MERTENS, in: ²VL 5 (1985), Sp. 376-379, hier Sp. 376f.; V. HONEMANN, Die „Kreuztragende Minne“, in: S. BECKMANN/P. P. KÖNIG/G. WOLF (Hgg.), Sprachspiel und Bedeutung. Fs. für Franz Hundsnurscher zum 65. Geburtstag, Tübingen 2000, S. 471-480, alle ohne diese Hs. Dialogpartner Christi ist hier nicht wie in anderen Hss. *sponsus/gesponcz, homo* oder *mulier* (vgl. ebd., Sp. 376), sondern eine *person*.

94v-95v Gedicht vom geistlichen Leben („Gemeine Lehre“).

>*Vil guter lere*<. (95r) *Hab got lieb von ga[.]zem deinem hertzen gentzlich / von gantzer deiner sel susigklich / von allenn deinen krefftenn vestigklich, / biß schemig offenbar vnd heymlich / ... - ... holstu (lies: helstu) dise stuckleyenn begirlich, / so gibt dir got daz ewig lebenn sicherlich. Amen.*

32 vv., Textbeginn durch Loch gestört. Gehört zu einem als ‚Gemeine Lehre‘ (‚Ain gemaine lere‘) bezeichneten, wohl auf Kap. 4 der Benediktinerregel beruhenden Typ didaktischer, in Verszahl und Anordnung stark variierender Gedichte, deren Verse stets auf *-ich/-lich* ausgehen. Zu Überlieferung und Ed. vgl. N. R. WOLF, in: ²VL 1 (1978), Sp. 702-710, hier Sp. 709f. Nr. III.C.; D. SCHMIDTKE, Studien zur dingallegorischen Erbauungslit. des SpätMAs. Am Beispiel der Gartenallegorie, Tübingen 1982 (Hermaea NF 43), S. 154f. mit Anm. 101.

96r-v leer

97r-99r Lebenslehre, Verse.

(Überschrift:) *Hie vahet ann der spruch, wie der mensch sol furen sein lebenn. (Text:) Hor mensch, ich will dir ler geben, / wie dw sollt furen dein lebenn, / das es got eyn gefallen sey / vnd dir gar nutzlich auch darbey / ... - ... vnd besitzt das ewig lebenn, / das woll vnns got allenn gebenn. (Darunter:) Amenn. (Schlußschrift:) Hie endet sich der spruch, wie der mensch furenn soll sein lebenn in dißem jamertall.*

95 vv. Ed.: H. RUPPRICH (Hg.), Dürer. Schriftlicher Nachlaß 1, Berlin 1956, S. 142f. Nr. 29, nach Wolfenbüttel, HAB, Cod. 98.12 Th. 4^o, fol. 142v; vgl. auch München, BSB, Cgm 4593, 181v-184r. Abweichende Fassung bei K. EULING, Kleinere mhd. Erzählungen, Fabeln und Lehrgedichte II: Die Wolfenbütteler Hs. 2.4. Aug. 2^o, Berlin 1908 (DTM 14), S. 198-200. Vgl. KIEPE, S. 271f. - RUPPRICH v. 20 fehlt hier und wurde im späten 16. oder 17. Jh. am unteren Rand nachgetragen.

99r-101r Johann Ohnsorge: ‚Spruch vom Haushalten‘.

(Überschrift:) *Der spruch Johans ann Sorg haußhaltenn etc. (99v) Nun horent, ich will euch wissen lon, / warumb ich nit will hauß han. / Da must ich han angst vnd not / vnd in dem hauß han weyn vnd brott / ... - ... also laß ich es bstann / vnnd will darumb nit hauß han. (Darunter Schlußschrift:) Hie endet der spruch Johans on sorg haußzehalten.*

68 vv. Einzige Hs. Ed.: I. SPRIEWALD, Literatur zwischen Hören und Lesen. Fallstudien zu Beheim, Folz und Sachs, Berlin/Weimar 1990, S. 268f. Zum Text vgl. ebd., S. 74; P. ASSION, in: ²VL 7 (1989), Sp. 32f.

101v-102r Zwei Klopfan-Sprüche.

a. (Überschrift:) *Cloppf an, kloppf an. (Text:) Der himel hat sich vff gethon, / dar auß ist hail vnd seld geflossenn, / dar mit werdest du begossenn / ...* **b.** (102r Überschrift:) *Eyn ander kloppfan. (Text:) Cloppf an, cloppf ann, / eyn guts seligs jar gee dich an / ... - ... vnd die eylff taußent maid / behuetten dich vor allem hertzen laid.*

22 vv. (inkl. Überschrift) und 14 vv. Ed.: F. J. MONE, Neujahrswünsche, in: Anzeiger für Kunde der dt. Vorzeit 7 (1838), S. 553-557, hier S. 554f. Nr. 4f., nach Berlin, SBB-PK, Mgq 495, 1r-5r (eng übereinstimmend), Spruch b umfaßt hier nur vv. 1-14 von MONE Nr. 5. Zur Textgattung vgl. A. HOLTORF, in: ²VL 4 (1983), Sp. 1222-1225. In Wolfenbüttel, HAB, Cod. 29.6 Aug. 4^o, 57v, wird Spruch a Hans Rosenplüt zugeschrieben (vgl. O. SCHADE, Klopfan. Ein Beitrag zur Geschichte der Neujahrfeier, in: Weimarisches Jb. für Dt. Sprache, Literatur und Kunst 2 [1855], S. 75-147, hier S. 92f. Nr. 1). In Spruch b werden die hl. Sebald und Mauritius genannt: *Der lieb herr sant Sebolt, / der behuet dich vnd deyn holt. / Der lieb herr sant Moritz, / der behuet dir synn vnd witz.*

102v-113v ‚Gothaer Buchstabierbüchlein‘ (Orthographie-Beispielsammlung)

(102v) Übersichtsschemata über die Buchstaben des Alphabets.

Links nebeneinander: *a e i o v*. Daneben untereinander: *w b B / c z / d* (zwei Graphien, mit und ohne Schleife) ... Daneben: *aw au / ai ay / ei ey / eu ew*. In der Mitte nebeneinander: *a e i o v*. Daneben untereinander: *ch / b / d ... ng / st / lch*. Vokal- und Konsonantenreihen jeweils durch Schweifklammern miteinander verbunden. (103r-108v) Von den Buchstaben: *Vom / Sch / sch. / Schul schuler schulmaister schreiber schreiberlich gschriben bschribenn ...* (108v-109v) Von den Silben *ing, eng, ang, ung*. (110r-111r) *Von den zwifachlautenn (ay/ai, ye/ie, aw/au, ew/eu, ey/ei)*.

(111r) *Vom ix x*. (111v) Abbrüviaturenverzeichnis: *Obestimpten - obbesti̇pt' / vorgnanṅt - vorgi̇t ...* (112r-113v) Sieben Verzeichnisse von Komposita mit *-meister (schul-, rechen- usw.), -schreiber, -schmidt, -schlaher, -schneider, -macher, -man*.

Einziges Hs. Ed.: EISERMANN/SCHMID (s. Lit.), S. 51-61; zum Text vgl. ebd., S. 47, 61-68. Zu vergleichbaren Unterrichtstexten, z. B. dem ‚Modus legendi‘ des Landshuter Schulmeisters Christoph Hueber (1477), vgl. MÜLLER, S. 9-13, 328-330; H. KIEPE, *Ettwas von Buchstaben*. Leseunterricht und dt. Grammatik um 1486, in: PBB (Tüb.) 103 (1981), S. 1-6; H. PUFF, ‚Von dem schlüssel aller künsten / nemblich der Grammatica‘. Deutsch im lat. Grammatikunterricht 1480-1560, Tübingen 1995 (Basler Studien zur dt. Sprache und Literatur 70); H. BLEUMER, ‚Dt. Schulmeister‘ und ‚Dt. Schule‘. Forschungskritik und Materialien, in: K. GRUBMÜLLER (Hg.), *Schulliteratur im späten MA*, München 2000 (MMS 69), S. 77-98; K. GRUBMÜLLER, *Dt. im Unterricht im 15. und 16. Jh.*, in: V. BOK/F. SHAW (Hgg.), *Magister et amicus*. Fs. für Kurt Gärtner zum 65. Geburtstag, Wien 2003, S. 885-898.

114r-119v ‚Vaterunser-Auslegung Sanctus Jheronimus spricht‘.

>Vber daz vatervnser schreibt sanctus Jheronimus<. Sanctus Jheronimus spricht vber daz ewangelium Marci also: *Kestigung zemet vn (sic) heylet ... - ... anghaben recht zu sein ist nit gnug, volbrinngen die grechtigkayt biß an daz endt, daz ist gnug vnd ist alles lobs wert. Amenn.*

Vgl. ADAM, S. 158, 227f., ohne diese Hs.; DERS., in: ²VL 10 (1999), Sp. 170-182. Die gliedernden Vaterunser-Verse rot geschrieben.

119v-120v Intervalltafel-Memorialtext (Kalendertafel) von 1505 bis 1552.

(Gebrauchsanweisung:) *Diese gegenwertige tafel soll man also versten ... darnach die rot zal bdeut die romer zall also nach einander volgendt. Also ist die practica dißer tafl gmacht.* (120r-v achtspaltiges Kalendarium. Sp. 2: Merkworte für die Estomihi-Intervalle:) >1505< *Regis* >1506< *Neposque* >1507< *Cesaris* ... - ... >1550< *Cristus* >1551< *Beatus* >1552< *Amen*. (Unter den Tabellen vertikal Bezeichnung des Spalteninhalts. 120r:) *Indiccio oder die romer zal ...* (= Sp. 8; Erläuterung zu den Merkworten in Sp. 2:) >Ein yczlich buchstab in disen latinischen worten bdeut I woche von weichnachten byß vff der herren vaßnacht<.

Die Merkwortreihe *Regis Neposque Cesaris* folgt der wohl 1457 entstandenen Intervalltafel des Johannes Bedellus (Initium: *Percipite, dilecti, verba*; auch als Einblattdruck überliefert [VE 15 B-29, B-30]), vgl. B. BISCHOFF, *Ostertagtexte und Intervalltafeln*, in: BISCHOFF 2, S. 192-227, hier S. 209f., Textabdruck S. 224f.; DERS., in: ²VL 4 (1983), Sp. 541. Text in Chart. B 897 beginnt mit dem Jahr 1505. Die beiden letzten Wörter lauten eigentlich *beatis agminibus*, das Merkwort für 1552 erfordert neun Buchstaben (Estomihi erst am 28. 2.), hier wohl verderbt.

121r-122v Ermahnung zur Gottesliebe.

O (im Initialkörper: *Criste O Jhesu*) *mensch gebildet nach got, warumb empfreundst dich so ser von got ... - ... wan dir eyn großer lon darumb wirt ewigklich. Amen.*

Angesprochen sind 121r *tochter oder sun gotz*, 122v nur *tochter*.

123r-124v leer

125r-127r Betrachtung des Todes Christi, Verse.

Lob got (ü. d. Z.: *Cristum*), *der an dem kreutze starb / vnd vns seins vaters huld erwarb, / daz er sich des nit lies verdrisen / fur vns sein heyligs plutuergiesenn / ... - ... ein got mit nomen drey / Maria sitzt auch do bey, / die allzeit fur vns biten sey.* (Darunter:) *Amenn. Laus deo.* (Darunter als Ersatz für die beiden gestrichenen Verse:) *Der mach wolle vns machen der sunden frey.*

99 vv. Streichungen und Korrekturen wohl von einem protestantischen Leser, 16. Jh.

127v-129v leer